

14.05.2007

Ausgeschlafener Nachwuchs

Erste Blomberger Ausbildungsmesse wurde ein Erfolg - Zufriedenheit bei Schülern und Ausstellern

Blomberg (uz). "Hoppla, was ist denn hier los?" - Da waren alle beteiligten Aussteller auf der ersten Blomberger Ausbildungsmesse platt: Gleich mit der Eröffnung am Samstag um 10 Uhr setzte ein Ansturm Jugendlicher ein. "Damit hatten wir wirklich nicht gerechnet, wir dachten, die schlafen länger", hieß es unisono.



Ausbilder und Aspiranten Auge in Auge: Gymnasiastinnen interviewten Malermeister Andreas Heidemann. Sie nutzten die Gelegenheit, eine kleine Umfrage unter den Betrieben zu starten. Foto: Zerenner

Das gegenseitige Verständnis zwischen künftigen Auszubildenden und den Ausbildern sollte gefördert werden. Das Netzwerk Wirtschaft-Schule, die

Bürgerstiftung "Zukunft" Blomberg und die Stadt hatten zu diesem Zweck "Berufe zum Anfassen" in die Räume der Sparkasse eingeladen.

Industrie, Dienstleistung und Handwerk präsentierten sich mit Beispielen aus dem betrieblichen Alltag. Dabei zeigte sich dann aber auch, dass es offenbar immer noch die klassischen Geschlechterverteilung gibt. "Selbst wenn junge Damen ein Mal näher hinsehen, winken sie ab, wenn ich sie anspreche", stellte Konstantin Kuhn am Stand der Firma Kraus Elektromotoren fest.

Umlagert waren die Stände der Industrieunternehmen wie beispielsweise der von Synflex Elektro. Hier informierte sich auch der 16-jährige Jonas Wehnekamp. "Der Schulabschluss steht für mich zwar erst 2009 an. Aber so eine Gelegenheit, sich umzusehen, wollte ich mir nicht entgehen lassen", hielt er fest. "Das sollte es öfter geben." Damit steht er nicht allein: "Ich denke auch, dass wir die Messe in dieser Form wiederholen werden", meinte Rainhard Quante von der Bürgerstiftung.

Worauf achten Ausbilder? Was erwarten sie von Bewerbern? - Das erfuhren die künftigen Schulabgänger unter anderem bei Wolfgang Beßler von Phoenix Contact. "Wichtig ist, dass der Bewerber echtes Interesse zeigt. Wer sich als Werkzeugmacher bewirbt und nun gar nicht weiß, worum es geht oder sich nicht über das Unternehmen informiert hat, ist nicht im Vorteil", so Beßler.

Dass sich viele Jugendliche zunächst bei Industrieunternehmen bewerben, bedauerten die Handwerker. "Das scheint immer noch eine Frage von Vorurteilen zu sein", hielten Marc Stock, Elektromeister und Dietmar Hellmeier, Heizungsinstallateur fest. Dabei ist Handwerk schon lange keine Knochenarbeit mehr: "Wenn ich einen Mitarbeiter auf der Baustelle erwische, der mit Hammer und Meißel Schlitzte stemmt, gibt es Stress. Dafür haben wir Maschinen, mit denen das leichter und vor allem schneller geht", so Stock. Den klassischen Elektriker gäbe es gar nicht mehr. "Das sind inzwischen vier verschiedene Ausbildungsberufe."

"Bei der nächsten Messe werde ich einen Heizkessel mit bringen und daran zeigen, wie er verdrahtet wird, eher eine Arbeit mit dem Laptop", hat sich Hellmeier schon vorgenommen. Berufe zum Anfassen - offenbar ein zukunftsweisendes Projekt.